

Morgenstunden und bei kaltem Wetter gut thun, sich einheizen zu lassen. Erscheint die Temperatur dagegen zu warm, so lasse man einfach während des Anrichtens des Bades das Fenster etwas öffnen. Nun bezeichnet man dem Bademädchen die gewünschte Zusammensetzung und den Wärmegrad des Bades, wir wollen als Beispiel annehmen: ganz Mineral, 26 Grad. Alsbald öffnet das Bademädchen das Ventil für das Mineralwasser, welches in seiner natürlichen Wärme, d. h. kalt in die Wanne einströmt. Nun öffnet das Bademädchen das Ventil für den Dampf. Sämmtliche Wannen im hiesigen Badehause, in denen Mineralbäder gegeben werden, sind nämlich aus Kupfer, mit doppeltem Boden versehen, und werden alle nach dem Schwarz'schen Systeme erwärmt, der anerkannt zweckmässigsten Methode, eisen- und kohlenensäurehaltiges Mineralwasser zu erwärmen. Der Vortheil dieser Art der Erwärmung des Mineralwassers durch Dampf besteht darin, dass äusserst wenig Gas dabei verloren geht; ein geringes Steigen der Wärme des angerichteten Bades ist die nothwendige Folge dieser Methode der Erwärmung. Nun strömt der Dampf in den doppelten Boden ein und erwärmt das Mineralwasser. Während man bis dahin wenig Gas in demselben bemerkte, steigen mit der Erwärmung unzählige Bläschen von Gas darin auf. Nach wenig (2—8) Minuten hat das Badewasser die gewünschte Wärme (in unserem Beispiele 26 Grad), welchen Wärmegrad das Bademädchen dem Kurgast auf dessen Wunsch am Thermometer zu zeigen verpflichtet ist. Diesen Wärmegrad